

Laibacher Zeitung.

N^o. 263.

Dinstag am 16. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. k. k. apostol. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J., den Hofsecretär des General-Rechnungsdirectoriums, Jacob Augé, zum Sectionsrath bei dieser Hofstelle mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Triester Gymnasium, Dr. Joseph Hlischwan, zum wirklichen Gymnasiallehrer an demselben Gymnasium ernannt.

K u n d m a c h u n g.

Bei der am 2. November d. J. vorgenommenen 240. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 278 gezogen worden.

Dieselbe enthält Obligationen des Wiener Stadt-Oberkammeramtes, Ararial-Obligationen zu 4% von Nr. 408 bis einschließig 1774, im Capitalbetrage von 1,275.163 fl. 54²/₄ kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.503 fl. 19 kr.

Mit Beziehung auf die Circular-Verordnung des vorbestandenen Suberintums zu Laibach vom 14. November 1829, S. 25642, wird festgesetzt, daß diese Obligationen nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentens vom 21. März 1818 gegen neue, zu dem ursprünglichen Zinsfuße in Conventions-Münze verzinsliche Staats-Schuldverschreibungen umgestaltet werden.

Dies wird in Folge Erlasses des hohen k. k. Finanzministeriums vom 4. November l. J., S. 16361, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Steuer-Direction Laibach am 9. November 1852.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fondsdirection für Krain sind im Laufe der Monate September und October l. J. 88 Stück Schuldverschreibungen des Entlastungsfondes, im Betrage von 63.640 fl., ausgefertigt worden.

Im Ganzen sind bisher 381 Stück Schuldverschreibungen, im Betrage pr. 428.400 fl., ausgestellt und zur Ausfolgung an die Parteien angewiesen worden.

An Haupt- und Verzichtsquittungen für jene Verpflichteten, welche die Entlastungs-Capitalien vollends rückbezahlt haben, sind in den beiden Monaten September und October l. J. 547 Stücke, im Ganzen aber bisher 2070 Stücke ausgefertigt und an die Verpflichteten hinausgegeben worden.

K. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction für Krain. Laibach, am 12. November 1852.

Nichtamtlicher Theil.

Das Kaiserthum in Frankreich.

Die Entwicklung der imperialistischen Frage in Frankreich nimmt einen raschen Verlauf. Zu dem in Folge der Präsidentenbotschaft gefaßten Senatus-consultum wird sich voraussichtlich ein zustimmendes Plebicit gefellen und die große Thatsache, welche allwärts die Gemüther in lebhaftester Spannung hält, ihrer Vollendung zugeführt werden.

Die Bedeutung und Folgenwichtigkeit derselben kann von Niemanden verkannt werden. Eine solche Wendung in den Geschicken Frankreichs, das abermals in der Anstrengung begriffen ist, eine neue Staatsform zu begründen und dieselbe mit allen Merkmalen der Stabilität und Dauer auszustatten, gehört unbestritten zu den ernstesten Ereignissen der so wechselvollen neueren Geschichte jenes Landes.

Es ist nicht das erste Mal, daß Europa als schwer theilhabender Zuschauer der Krisen anwohnt, welche mit der Begründung neuer Staatsgewalten in Frankreich stets unvermeidlich verknüpft sind. Wir waren wiederholt Zeugen, wie auf diesem beweglichen vulcanischen Boden nicht nur die Regierungsformen, Personen und Dynastien wechselten, sondern auch, wie von den jeweiligen Machthabern selbst die Principien gewechselt wurden, auf denen das Recht zur Herrschaft und das Wesen der Staatsgesellschaft beruht. Wir haben daher nicht über Principien zu rechten, wir können auf diesem ewig wogenden Meere nicht die Consequenz unserer Ueberzeugung einschiffen. Wir haben nur die Thatsache in das Auge zu fassen.

Diesem gegenüber fühlen wir uns vor Allem verpflichtet, das hohe Verdienst, welches sich Louis Napoleon um die Bewahrung der gesellschaftlichen Ordnung und des allgemeinen Friedens erworben hat, dankbar anzuerkennen. Die That des 2. December war wahrhaftig eine „rettende,“ denn sie hat den Ausbruch einer gefährlichen Crisis verhütet, die Organisation der anarchischen Elemente von ganz Europa zerschlagen, dem Schwanken und der Unsicherheit der continentalen Zustände ein Ende gemacht und die Principien der Autorität, der materiellen Wohlfahrt, der religiös-sittlichen Entwicklung, im Gegensatz zu den Schwindeleien des Socialismus, in Frankreich wieder zur Geltung gebracht.

Es drängt uns ferner, unsere guten und aufrichtig gemeinten Wünsche für Frankreichs Wohlfahrt bei diesem neuen Abschnitte seiner Geschichte auszusprechen. Wir hegen keinen wärmeren Wunsch, als daß es Frankreich beschieden sein möge, endlich zu einer dauerhaften, den innern und äußern Frieden verbürgenden Ruhe zu gelangen und unter gerechtem Regimente im Innern und unter freundschaftlichen Beziehungen zu seinen Nachbarn jenen Grad der Blüthe und Entwicklung zu erreichen, welchen die Vaterlandsliebe und der hohe Geist des neuen Herrschers anstrebt.

Es gereicht uns zur Befriedigung, daß das französische Staatsoberhaupt unwiderstehlich und für immer mit der Partei der Umwälzung gebrochen hat. Von ihren Doctrinen und Absichten zu seinen Handlungen und Vorsätzen gibt es keine Brücke eines möglichen Ueberganges. Dieser Umstand verleiht dem bevorstehenden französischen Kaiserthume eine große moralische Bürgschaft. Es hat sich die Bahn gezeichnet, von welcher es nicht abirren kann, ohne zu Grunde zu geben. Wir sind daher zu der Erwartung berechtigt, daß der künftige Herrscher der Franzosen die völkerrechtlichen Verträge achten und im eifrigen Zusammenwirken mit den Mächten des Continents den Frieden der Welt zu erhalten beflissen sein werde. Denn der revolutionäre Gedanke athmet den Krieg, den Bruch der Verträge, den Umsturz der territorialen Verhältnisse des Festlandes. Nicht nur der Ruhm und die Größe Napoleon's, auch sein Sturz gehört zu seiner Geschichte und zählt zu den kaiserlichen

Traditionen, die jetzt als ein Erbe in Anspruch genommen werden. Diese Erfahrung kommt jetzt sowohl Frankreich als dem übrigen Europa zu Guten. Zu ihr liegt die Bedingung für die Dauer und die Zulässigkeit der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich.

Es war die Politik des österreichischen Cabinets, gegenüber wiederholten, französischen Regierungsveränderungen die dort begründeten Gewalten anzuerkennen und die völkerrechtlichen Beziehungen mit ihnen fortzuführen, wenn sie den Willen kundgaben, die Ordnung der Welt zu respectiren und hinreichende Kraft bewährten, um sich als die Regierung des Landes wahrhaft geltend zu machen und die Ruhe innerhalb der eigenen Grenzen zu bewahren. Diese weise Politik hat den Frieden Europa's gesichert. Die Nichtanerkennung der Juliregierung und der im Februar 1848 improvisirten Republik würde unausbleiblich verheerende Kriege veranlassen und diese würden vielleicht länger gedauert haben, als die Schöpfungen jener Revolutionen.

Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir annehmen, das österreichische Cabinet werde auch in dem vorliegenden Falle die Richtschnur einer alten und bewährten Politik nicht verlassen.

Auf diesem Wege der Anerkennung der Thatsachen wird Oesterreich in keinen Widerspruch mit den unverrückbaren und heiligen Principien der Legitimität gerathen, die unter dem Schutze der Vorsehung die Grundlage unseres eigenen Vaterlandes bilden. Es ist die Aufgabe jeder neuen Gewalt, sich mit den bestehenden und berechtigten Ueberzeugungen nicht in Widerstreit zu setzen, sondern innerhalb derselben zu recht zu finden. In Frankreich selbst ist der neue Herrscher dem Einen der Erwählte des Volkes, dem Andern der Erbe des Kaisers, dem Dritten nur eine Nothwendigkeit. Es wäre nicht klug von ihm, den Streit über das Princip auf die Spitze zu treiben und aus den Ueberzeugungen der Menschen, die seine Herrschaft anerkennen, sich selbst Hindernisse und Spaltungen zu bereiten.

Auch dem Auslande gegenüber möge diese Frage ruhen. Sie würde aber angeregt durch die Annahme von Titeln und Bezeichnungen, die Präensionen in sich schließen, welche weder staatsrechtlich noch thatsächlich begründet erscheinen. Die nächste Aufgabe für Den, der eine Dynastie gründen will, ist wohl, den Weg für seine Nachfolger, nicht aber für seine Vorfahren zu ebnen. (Dest. Spbd.)

Correspondenzen.

Agram, 12. November.

— y — Eine mit äußerster Kühnheit begangene Mordthat bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in allen Kreisen. In der Nacht vom 9 auf den 10. d. war Draganic, ein Ort zwischen Jaska und Carlstadt, Zeuge dieses Frevels. Nachts brachen unbekante Frevler in dem Hause des dortigen Gemeindecsecretärs Anton Pavel ein, der in der ganzen Gemeinde allgemein geachtet und auch als wohlbegüterter Mann bekannt war. Weit und breit besaß er Freunde und Anhänger, und war mit der Schwester eines höheren Beamten aus Carlstadt vermählt. Eben hatte er im Auftrage der Regierungsbehörden Steuern im ungefähren Betrage von 7000 fl. eingetrieben, und zwar von der Gemeinde. Allem Anscheine nach war der Besitz so vielen Geldes den Raubmördern

kein Geheimniß geblieben, und auf eine schänderhafte Weise verblutete Pavek und seine Gattin unter ihren Mörderhänden. Der freche Raubmord geschah mitten in der Stadt, denn von allen Seiten gränzen Häuser an die Wohnstätte der beiden Gemordeten; auf Schußweite nur befindet sich der eigentliche Ort, und dennoch wurde die That mit unerhörter Eile, Kühnheit und Sicherheit bewerkstelligt. Es ist dieß eine fürchterliche Warnung für die Gemeindebeamten am Lande, sich zu Zeiten, wo sie Steuern eintreiben und die Gelder bewahren, durch Sicherheitsmaßregeln auf das Beste vorzusehen. Der Unglückliche soll mit einem Holzartbiebe, seine Frau mit zahllosen Messerstichen ermordet worden sein. Ein zehnjähriges Mädchen war eben zu Besuch; dieses verkroch sich in seiner Todesangst und erzählte die traurigen Umstände der That. Schwere Indizien sollen auf einem jungen Manne lasten, der auch bereits eingezogen worden ist. — Dergleichen ereignete sich in unserer Nähe ein trauriger Fall. Ein gewesener Officier eines vormaligen Nationalbataillons gerieth auf der Ueberfuhr über die Save mit einem Manne, der ihn schiffte, in Streit, und wurde von demselben in's Wasser geworfen. — Allgemein klagt man unter den Serben über schwachen Absatz an Büchern. Kalender scheinen nach den gegebenen Andeutungen noch am besten zu gehen, und in Belgrad ist, außer dem großen Belgrader Kalender, nunmehr auch noch ein kleinerer erschienen. Das Landvolk ist noch viel zu wenig geistig herangebildet, und der „Svetovid“ klagt bitter darüber, daß es zu Mäcenen für slavische Literatur fehle, und daß man bei Auflagen von Büchern oder Zeitungen kaum die Kosten herausbringe. — In Semlin geht man damit um, ein Casino zu gründen, wo Jedermann, ohne Unterschied der Nationalität oder Religion, so wie des Standes, willkommen sein soll. — Nach Bosnien kehren zahlreiche Familien auf ihre Brandstätten zurück. Militär ist nach Vihac marschirt, und die Christen müssen wieder tüchtig mit Requisitionen verhalten. — Am Gymnasium zu Carlowitz ist bereits die siebente Classe errichtet worden. Man spricht auch, daß in dem Temesvarer Banate fast alle größern Städte Realschulen erhalten. — Die juridische Zeitschrift „Pravdonosa“ in Dalmatien ist leider wieder eingegangen. — Die Carlovitzer Synode ist bereits eröffnet worden, und es handelt sich darum, daß alle Bischöfe des orientalischen Ritus unter den Patriarchen zu Carlowitz gelangen sollen. — Das Theater wird mittelmäßig besucht, obwohl die Leistungen der italienischen Operngesellschaft des Herrn Brambilla vortrefflich sind. Morgen wird „Chiara di Rosenbergo“ zuerst gegeben.

Österreich

Wien, 12. Nov. Zu Ehren der hier anwesenden hohen Gäste des allerb. Hofes, fand heute Früh um 11 Uhr am Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore eine große militärische Parade Statt, zu welcher unter Commando des Hrn. Landes-Militärcommandanten, Franz Graf von Schafgotsche, die ganze dienstfreie Garnison, verstärkt durch die aus der Umgebung Wien's herbeigezogenen Truppen, anrückte. Se. Maj. der Kaiser erschien um 11 Uhr an der Seite Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Alexander, königl. Heheit des Kronprinzen von Württemberg und Prinzen von Hessen, umgeben von sämmtlichen hier anwesenden Erzherzogen. Die Truppen standen in sechs Treffen, und obgleich der Befehl erst um 2 Uhr Nachts erfolgt war, ließ das Aussehen der Truppen nichts zu wünschen übrig. Während der Besichtigung wurde die russische Volkshymne gespielt. Ihre kais. Hoh. die Frau Erz. Sophie erschien an der Seite Ihrer kais. Hoh. der Frau Großfürstin im offenen Wagen bei der Parade, ebenso Ihre kön. Hoh. die Frau Gemalin des Prinzen von Württemberg. Se. Maj. der Kaiser trug das große blaue russische Ordensband. Se. kais. Hoh. der Großfürst die österr. Generalsuniform. Nach 12 Uhr endete das militärische Schauspiel mit einer Defilirung vor Sr. Maj. und Höchstseinen Gästen.

— Briefe aus Rom geben uns Nachricht von der ununterbrochenen Thätigkeit dort verweilender österreichischer Künstler. Hr. Wurziinger legt die

letzte Hand an sein großes Gemälde aus dem Leben Ferdinand II.; Hr. Engert hat die „Sündfluth“, sicher einer der biblischen Gegenstände, die einem Künstler die größten Schwierigkeiten zur Bewältigung seiner Aufgabe darbieten, vollendet; Hr. Polack malt an einer „Melusine“, nachdem er ein größeres Gemälde aus dem italienischen Volksleben und einen Endymion im Laufe des Sommers vollendet hat.

— Der „N. M. Z.“ zufolge, soll die bayerische Ruhmeshalle, eine der schönsten Fierden Münchens, im nächsten Jahre vollendet sein. Ueber zweihundert dahin gehörige Marmorbüsten berühmter Baiern sind im Auftrage Sr. Maj. des Königs Ludwig bereits durch Münchner Künstler vollendet und werden der Zeit noch im k. Pinakothek aufbewahrt, bis ihre Aufstellung im nächsten Jahre erfolgen kann. — Nach Vollendung der Ruhmeshalle wird der Bau der Propyläen nächst der Brienerstraße unverweilt begonnen werden. Die Ausführung der beiden Giebelgruppen für diesen Prachtbau wurde nach L. v. Schwanthaler's Entwürfe seinem Vetter Hrn. Professor Franz Schwanthaler übertragen.

Wien, 13. November. Die von den meisten hiesigen Journalen gestern gebrachte Notiz, daß der vom Gemeinderathe gestiftete Kadetky-Invalidentfond gegenwärtig 68 Stiftplätze zähle, ist dahin zu berichtigen, daß durch die Interessen des Stistungscapitals bereits einhundert und sechs Stiftplätze dotirt werden, welche — mit Ausnahme eines einzigen — auch vollständig besetzt sind. (Wr. Stg.)

Prag, 10. November. Auch heute kann die „Prag. Stg.“ melden, daß die Nachrichten von dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand abermals günstiger lauten.

Brünn, 6. November. Dem „Salzb. Corr.“ wird aus Brünn geschrieben, daß der Uebertritt der Prinzessin Carola von Wasa zur katholischen Kirche nach erhaltener Einwilligung ihres Vaters, und nachdem sie diesen ihren festen Entschluß dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Brünn mitgetheilt und den übrigen katholischen Religionsunterricht erhalten hatte, in der Kirche zu Moravetz, am 4. d. M., Statt gefunden habe. Die Feier des Uebertritts sei öffentlich und zwar, nach der kirchlichen Ordnung, während eines von Sr. Excellenz dem hochw. Hrn. Bischofe abgehaltenen Hochamtes geschehen, bei welchem sich die Gemeinde, wie auch andere Gläubige und hohe Gäste, zahlreich versammelt hätten. Nach dem Evangelium sei die Prinzessin zum Hochaltare getreten und habe, nachdem der hochw. Hr. Bischof sie in einer ausgezeichneten Ansprache an die Heiligkeit dieses Actes erinnert und auf die zu erfüllende Pflicht aufmerksam gemacht hatte, daß sie den heiligen katholischen Glauben ohne Scheu und offen vor aller Welt werde bezeugen müssen, mit bestimmten deutlichen Worten das Glaubensbekenntniß ausgesprochen und sodann aus der Hand des Bischofs den hochhl. Leib des Herrn empfangen.

Lemberg, 5. Nov. In Grebow, Rzeszower Kreises, sind in der Zeit vom 10. bis 18. v. M. nur zwei neue Cholerafälle vorgekommen, und ist die betreffende Epidemie seitber bereits erloschen, nachdem sie bei einem Bevölkerungszustande von 3507 Einwohnern im Ganzen 47 Individuen (15 Männer, 20 Weiber und 12 Kinder) ergriffen hat, von denen 29, und zwar 11 Männer, 12 Weiber und 6 Kinder genesen, dagegen 18, und zwar 4 Männer, 8 Weiber und 6 Kinder gestorben sind. In der in demselben Kreise gelegenen Gränz-Einbruchstation Chwalowice, wurden weitere Erkrankungen nicht mehr beobachtet, dagegen haben sich in der in derselben Kreisgegend gelegenen Dtschaft Sielec in dem Zeitraume vom 14. bis 20. October unter einer Bevölkerung von 292 Einwohnern 8 Fälle eines gelinderen Verlaufes dieser Krankheit ergeben, von denen 5 bald in Genesung übergingen, und 3 tödtlich endeten; auch ist außerdem in derselben Gegend am 8. v. M. in der 673. Einwohner fassenden Dtschaft Wielowice ein schnell tödtlich abgelaufener, bisher jedoch vereinzelt stehender Fall der Cholera vorgekommen.

In Dwory, Wadowicer Kreises, sind in dem Zeitraume vom 10. bis 23. v. M. 24 neue Chole-

rasfälle vorgekommen, und hat die betreffende Krankheit dort seit ihrem, am 3. v. M. erfolgten epidemischen Ausbruche unter einer Bevölkerung von 1543 Einwohnern, im Ganzen 32 Individuen ergriffen, von denen 15 genesen, 12 gestorben sind und 5 an dem vorgedachten Tage des Rapportabschlusses noch im Krankenstande ausgewiesen wurden.

Während außer diesem Auftreten der Cholera im letzt abgelaufenen Monate auch in der Stadt Gorlice, Jasloer Kreises, einzelne Fälle der sporadischen Cholera, und einige choleraverdächtige Erkrankungen beobachtet wurden, ist die Krankheit bisher sonst nirgends im Lande epidemisch aufgefaucht, und es sind selbst keine sonstigen sporadischen Fälle derselben zur amtlichen Kenntniß gelangt.

Udine, 7. November. Der „Mchimista Friulano“ meldet, die Erfüllung einer unterthänigen Bitte der Provinzialcongregation, Udine mit der lombard-venetianischen Eisenbahn in Verbindung gebracht zu wissen, habe die freudigste Stimmung in der Bevölkerung hervorgerufen. Die Bahn wird Sacile, Fontanafredda, Pordenone und Codroipo berühren, und sodann über Udine nach Palmanuova und Gradisca laufen.

Deutschland

Frankfurt, 8. November. In der heute Morgen eröffneten ersten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde Senator Dr. Hessenberg mit 39 Stimmen gegen 26, welche Schöff Müller erhielt, zum Präsidenten, Dr. Couchay und Joseph Bolongaro zum Vicepräsidenten und die Dr. Kemmer, Dr. Zester, J. Reiß und J. Maack, Schlossermeister, zu Secretären gewählt. In der Zusammensetzung des Bureau's ist somit nur die Abänderung eingetroffen, daß Herr Bolongaro statt des Hrn. Stourzh zum Vicepräsidenten gewählt wurde. Nachdem die Versammlung den verfassungsmäßigen Eid geleistet hatte, stellte Dr. Zuchow den Antrag, daß die Versammlung sich den Beschluß der vorigen Versammlung, über die Aufhebung der Gleichstellung aller Staatsangehörigen aneignen, und bei ihrer Constituirung ebenfalls die Rechte hiesiger freien Stadt im Allgemeinen, so wie der Theilhabenden wahren möge. Auf Antrag des Hrn. Dr. Blum wurde zunächst die vorjährige Geschäftsordnung verlesen und angenommen. Sodann trat die Versammlung, nach kurzer Discussion über die von Hrn. H. Hoffmann beantragte Vertagung, mit überwiegender Majorität der Bewahrung des Hrn. Dr. Zuchow bei. Ein weiterer Antrag des Hrn. Dr. Couchay, die vom Senat ausgesprochene Cassation der Abstimmung der ersten Abtheilung und die angeordnete Neuwahl, so wie Maßregeln gegen ähnliche Vorkommnisse betreffend, wurde an eine Commission von 5 Mitgliedern gewiesen.

Frankreich

Paris, 7. Nov. Wir lesen in der „Union“: Der 16. November ist der 16. Jahrestag des Todes Carl's X. Wir erinnern uns mehr als je dieses „frommen und ehrlichen“ Monarchen, wie ihn Herr Thiers nennt, und zollen seinem Andenken den Tribut unserer Verehrung.

Die Regierung hat dem hochw. Bischof von Mans, seinem Gefolge und Herrn Blottiere die freie Ueberfahrt auf einem Staatsschiffe bewilligt. Dieselben bringen einen prachtvollen Beistuhl nach Rom, den die geistliche Provinz von Tours Sr. Heiligkeit verehrt. Die Abfahrt findet am 25. in Toulon Statt.

Der Graf von Platen-Hallermünde hat dem Prinz-Präsidenten das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Hannover überreicht, durch welches er als Minister-Resident in Paris accreditirt wird.

Paris, 8. November. Der Bericht des Herrn Troplong an den Senat lautet (nachdem er an die von den General-, Bezirks- und Gemeinderäthen ausgesprochenen Wünsche erinnert hat, welche die Stabilität in der Regierung L. Napoleons und die Rückkehr zu einer politischen Gestaltung begehren, welche die Welt durch die Majestät ihrer Gewalt und Weisheit überraschte) im Wesentlichen, wie folgt: „Sie haben, meine Herren, diese unermessliche Petition eines ganzen, auf den Weg seines Befreiers herbeigeströmten Volkes und die begeisterten Rufe gehört,

die wir fast ein anticipirtes, aus dem Herzen von Tausenden von Landleuten und Arbeitern, von Gewerks- und Handeltreibenden hervorgegangenes Plebiszit nennen könnten. Der Nationalgedanke drängt und bittet Sie. Solche Kundgebungen vereinfachen das Werk der Staatsmänner. Alles erklärt sich in den Ereignissen, die sich vor Ihnen entfalten. Nach den großen politischen Erschütterungen begibt es sich stets, daß die Völker sich freudig in die Arme des starken Mannes werfen, den ihnen die Vorsehung sendet. Louis Napoleon ist in dieser wunderbaren Lage, daß er in den Augen Frankreichs seine unermesslichen Dienste, die Magie seiner Popularität, die Erinnerungen seines Geschlechts besitzt, unzerstörbare Erinnerungen der Ordnung, der Organisation und des Heroismus, welche selbst das Herz der Frauen schlagen machen; er verjüngt in den Augen Europa's den größten Namen der neueren Zeiten, nicht mehr zum Zwecke militärischer Triumphe, woran Frankreichs Geschichte reich genug ist, sondern um die politischen und socialen Stürme zu fesseln, um Frankreich mit Eroberungen des Friedens auszustatten, um die guten Beziehungen der Staaten zu befestigen und fruchtbar zu machen.

„Frankreich verlangt also die Monarchie des Kaisers, d. h. die Ordnung in der Revolution und die Regel in der Demokratie. Es hat sie schon am 10. und 20. December gewollt, als die Mäßigung eines edlen Charakters sie ihm abzuverlangen verhinderte; gegenwärtig ergießt sich aber das öffentliche Gefühl wie ein reißender Strom — es gibt Augenblicke, wo die Begeisterung das Recht hat, die Fragen zu lösen. Die Republik hat sich auf dem französischen Boden nicht zu acclimatiren gewußt, weil sie nicht in den Instincten der Nation war; sie war ein nach Außen glänzender, nach Innen schrecklicher Zwischenraum zwischen zwei Monarchien, deren zweite, den neueren Zeiten angepaßt, durch ihre Größe und ihre Macht keiner andern nachstand. Uebrigens hat die kaiserliche Monarchie alle Vortheile der Republik, ohne ihre Gefahren zu haben. Das Kaiserreich, auf dem demokratischen Terrain stärker als die Republik, ist die vom Volke am kräftigsten unterstützte und am lebhaftesten bedauerte Regierung gewesen. Als sie im Jahre 1814 verschwand, geschah es nicht durch einen Stoß der Nation gegen seine Regierung, sondern die Zufälle eines äußeren ungleichen Krieges bewirkten die ungleiche Trennung. Das Volk hat jedoch nicht aufgehört, in dem Kaiserreiche seine Schöpfung und sein Werk zu sehen, und es stellt dasselbe in seiner Liebe weit über die Republik. Das Kaiserreich überwiegt aber auch darum die Republik, weil es zugleich die Monarchie ist, d. h. die Regierung Aller, auvertraut dem mäßigenden Handeln eines Einzigen mit der Erbllichkeit als Bedingung und der Stabilität als Folge. Die Monarchie hat dieß Treffliche, daß sie sich allen Fortschritten der Civilisation wunderbar anschmiegt; der Reihe nach feudal, absolut und gemischt, stets alt und stets neu, bleibt ihr nichts mehr übrig, als die durch den Kaiser eingeweihte Aera ihrer demokratischen Umwandlung wieder zu eröffnen. Dieß ist es, was Frankreich will. Frankreich beabsichtigt demnach, in seinen natürlichen Zustand zurückzukehren. Das französische Volk mit seinem trefflichen Verstande ist nicht so sehr von seinen höheren Eigenschaften bechört, daß es nicht auch das Bewußtsein seiner schwachen Seiten hätte. Es fühlte sich veränderlich in seinen Eindrücken, rasch aufregbar, leicht binzureißen, und weil es einer ersten Bewegung mißtraut, sucht es in seinen Institutionen einen festen Punkt, und will auf einer dauerhaften und soliden Grundlage zurückgehalten sein. Die Monarchie hat nicht das Privilegium der Vollkommenheit, sie hat aber für Frankreich das Verdienst einer unbestreitbaren Superiorität in Bezug auf ein fortwährendes Wahlsystem, das nur eine ewige Reihe von Kämpfen und Zufällen bietet und eine Schwierigkeit nur löst, um sofort eine andere in der Schwebe zu halten. Einige Staaten des Alterthums, die besser als die Monarchie zu handeln glaubten, hatten in souverainen und unabsehbaren Versammlungen das Stabilitätselement, das die Dynastien vertreten; haben diese Versammlungen jedoch nicht auch ihre Ohnmachten

gehabt? findet man nicht in ihrer Geschichte düstere Lage von Verkäuflichkeit und Tyrannie? hat ihre Freiheit ihnen nicht übermüthige und aufrührerische Vorwände gegeben?“

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen geht der Berichterstatter zu den Einzelheiten des Entwurfes des Senatusconsultums. Louis Napoleon wird den Namen Napoleon III. annehmen; es ist dieß der Name, der in den Aclamationen des Volkes wiederhallte, der auf den Triumphbögen und den Trophäen eingegraben ist, — er ist eine Huldigung für Napoleon I., den das Volk nie vergißt; er ist eine fromme Erinnerung an seinen jungen Sohn, der in constitutioneller Form als Kaiser der Franzosen proclamirt war und dessen, wenn auch noch so kurze Regierung nicht durch die dunkle Existenz des Verbannten verwischt werden konnte; er löst für die Zukunft die Erblchkeitsfrage und bedeutet, daß das Kaiserthum nach Louis Napoleon erblich sein wird. Der Entwurf des Senatusconsultums bekleidet alsdann Louis Napoleon mit dem Rechte, einen Erben zu adoptiren in Ermangelung der directen Linie; aber, sagt der Bericht, das unbeschränkte Adoptionsrecht würde mit dem vom Volke geäußerten Wunsche nach Herstellung des Kaiserreiches im Widerspruche sein. Das Kaiserreich ist unzertrennlich von dem Namen Bonaparte und würde sich nicht verstehen lassen ohne ein Mitglied dieser Familie, mit welcher in Frankreich die neue Form der Monarchie festgestellt wurde. Es wird daher vorgeschlagen, nur die männlichen natürlichen und legitimen Nachkommen der Brüder Napoleon's I. zur Adoption zuzulassen; jedoch über diese rein politische Combination hinaus stellt Frankreich eine Hoffnung, die vor Allem seinen Glauben in die Zukunft bildet, daß nämlich in nicht ferner Zeit eine Gattin auf dem Throne Platz nehmen wird, der eben errichtet wird, und daß sie dem Kaiser Sprossen scheuchen werde, würdig seines großen Namens und dieses großen Reiches. Diese Schuld wurde dem Prinzen auferlegt an dem Tage, wo die Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ ihn auf seinem Wege begrüßten; er wird sie der Wirkung nach, aber nothwendiger Weise, an dem Tage annehmen, wo die Krone ihm auf's Haupt gesetzt wird. In Ermangelung der directen und der Adoptivlinie hat die Commission den Fall der Nachfolge in der Seitenlinie vorgesehen und im Widerspruche mit der Bestimmung, welche die Familie Jerome zur Erbschaft der kaiserlichen Krone zuließt, schlägt sie eine Bestimmung vor, wodurch das Volk Louis Napoleon das Recht überträgt, durch ein organisches Decret die Nachfolgeordnung in der Familie Bonaparte zu regeln. Für seine Familie, wie für das Land, sagt der Bericht, ist Louis Napoleon der Mann einer exceptionellen Stellung; er darf nicht befürchten, sie zu vergrößern, daher mag er unter Aller Zustimmung sie lösen durch die Autorität eines Einzelnen. An die Stelle des in Vorschlag gebrachten Artikels, wodurch die Familie Jerome nach den directen und Adoptiv-Nachkommen zur Nachfolge berufen wurde, ist daher der folgende getreten: „Louis Napoleon regelt durch ein organisches Decret, das an den Senat gerichtet und in dessen Archiven niedergelegt wird, die Ordnung der Thron-Nachfolge in der Familie Bonaparte für den Fall, daß er keinen directen, legitimen oder Adoptiv-Erben hinterläßt.“ Alle übrigen Bestimmungen sind beibehalten worden, jedoch ist in Uebereinstimmung mit der vorstehenden Bestimmung der Artikel 8 in folgender Weise modificirt worden: „Das Volk will die Wiederherstellung der kaiserlichen Würde in der Person Louis Napoleon Bonaparte's mit der Erbllichkeit in seiner directen, legitimen oder adoptiven Nachfolge und gibt ihm das Recht, die Ordnung der Thron-Nachfolge in der Familie Bonaparte festzustellen, wie es in dem Senatus-Consultum vom . . . November 1852 vorgesehen ist.“

Hr. Troplong schließt seinen Bericht mit den Worten: „Diese Herrschaft wird nicht geschaffen inmitten der Waffen und im Lager meuterischer Prätorianer; sie ist das Werk des freiwilligsten Nationalgetankens; sie ist erzeugt in unseren Handelsstädten, in unseren Häfen, an den friedlichsten Herden des Ackerbaues und der Industrie. Inmitten der Freude eines ganzen in Liebe hingebenen Volkes

wird sie also das Kaiserreich des Friedens sein, das heißt: die Revolution von 89 ohne die revolutionären Ideen, die Religion ohne die Intoleranz, die Gleichheit ohne die gleichmachenden Thorheiten, die Liebe des Volkes ohne den socialistischen Charlatanismus, die Nationallehre ohne die Calamitäten des Krieges. O! wenn des Kaisers großer Schatten einen Blick wirft auf dieses Frankreich, das er so sehr liebte, er wird vor Freude beben, indem er die trüben und bitteren Vorhersehungen von St. Helena, die einen Augenblick sich zu verwirklichen bereit waren, schwinden sieht! Europa wird nicht der Unordnung und der Anarchie anheimgegeben sein! Nein! Frankreich wird nie die Größe seiner Institutionen verlieren, und die durch einen edelmüthigen Prinzen zum Frieden gewandten napoleonischen Ideen werden der Schirm der Civilisation sein.“

Der Senat hat in einer kurzen Sitzung das kaiserliche Senatus-Consultum mit den Veränderungen angenommen, welche in dem vorstehenden Berichte angegeben sind. Nur eine einzige Stimme erklärte sich gegen die Annahme. Unmittelbar nach dieser Abstimmung begab sich der Senat in corpore nach dem Palais von St. Cloud, um dem Prinzen das Ergebnis seiner Beratungen mitzutheilen.

In St. Cloud empfing der Prinz-Präsident den Senat in demselben Saal, wo seinem Oheim im J. 1804 der kaiserliche Titel überbracht worden ist. Hr. de Mesnard hielt eine Rede, welche der Prinz-Präsident wie folgt beantwortete:

„Meine Herren Senatoren! Ich danke dem Senat für den Eifer, womit er dem Wunsche des Landes entsprochen hat, indem er über die Wiederherstellung des Kaiserthums deliberirt, und das Senatus-Consultum abgefaßt hat, das dem Volk zur Annahme vorgelegt werden soll. Als vor 48 Jahren in diesem selben Palast, in diesem selben Saal und unter ähnlichen Umständen der Senat dem Haupt meiner Familie die Krone darzubieten kam, antwortete der Kaiser mit den denkwürdigen Worten: „Mein Geist wäre nicht mehr mit meiner Nachkommenschaft von dem Tage an, wo sie aufhören würde, die Liebe und das Vertrauen der großen Nation zu verdienen.“ Nun wohl! was mein Herz am meisten rührt, ist der Gedanke, daß der Geist des Kaisers mit mir ist, daß sein Sinn mich leitet, daß sein Schatten mich schützt, da Sie in feierlicher Weise hieher kommen, um mir im Namen des französischen Volkes darzutun, daß ich das Vertrauen des Landes verdient habe. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß es meine beständige Sorge sein wird, mit Ihnen an Frankreich's Größe und Wohlfahrt zu arbeiten.“

Der „Moniteur“ bringt ferner die Nachricht von der eingereichten Entlassung des Marschalls Jerome als Präsident des Senats aus dem Beweggrund: „weil in der neuen Organisation der Regierung die Präsidenschaft des Senats dem Kaiser selbst gehören werde.“

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Cöln, 13. November. Schluß des Communistenprocesses. Verurtheilt wurden Ködler, Bürger und Rothgang zu 6 Jahren; Reiff, Becker und Otto zu 5, Lefner zu 3 Jahren Festung. Alle traf der Verlust der bürgerlichen Ehre und Stellung unter Polizeiaufsicht für die Zukunft.

Turin, 12. November. Die Kammern sind auf den 19. November einberufen worden. Die bereits auf der Tagesordnung befindlichen Objecte sind meist finanziellen Inhalts. Der ehemalige Minister des Innern, Pernatti, ist zum Staatsrath ernannt worden. Marquis d'Azeglio will sich ganz von den Geschäften entfernt halten und beabsichtigt eine Erholungsreise nach Florenz. Kürzlich veranstaltete er zu Ehren der neuen Minister und seiner treuesten Anhänger ein großes Diner. Die „Patria“ macht vom conservativen Standpunkte lebhaft Opposition gegen das neue Ministerium. Von Cibrario ist ein Werk: „Die Finanzlage Piemont's von 1847 bis 1852“ erschienen.

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 13. November 1852:
87. 85. 83. 28. 27.
Die nächste Ziehung wird am 27. November 1852 in Graz gehalten werden.

In Wien am 13. November 1852:
70. 41. 31. 53. 56.
Die nächste Ziehung wird am 27. November 1852 in Wien gehalten werden.

Getreid = Durchschnitts = Preise in Laibach am 13. November 1852.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	28	4	48
Kukuruz	—	—	3	30
Halbfrucht	—	—	3	40
Korn	3	6	3	40
Gerste	2	40	3	—
Hirse	—	—	—	—
Heiden	2	48	3	12
Hafer	1	34	1	48

3. 1518. (3) **E d i c t.** Nr. 5112.

Dem k. k. Bezirksgerichte Planina werden in der Rechtsache des Mathäus Hace von Potcirku, wider Franz Pruditsch von Niederdorf, wegen aus dem Urtheile vom 19. August 1851, 3. 6648, schuldigen 158 fl. c. s. c., zur Vornahme der bewilligten execut. Feilbietung der, im Grundbuche Haasterg sub Rectif. Nr. 558 vorkommenden, auf 1435 fl. geschätzten Halbkuhe in Niederdorf, so wie der mit 200 fl. bewerteten Pferde, die Termine auf den 7. December 1852, den 7. Jänner und den 7. Februar 1853, jedesmal früh von 10 bis 12 Uhr im Orte Niederdorf mit dem anberaume, daß die Realität und die Pferde bei dem 3. Termine auch unter dem Schätzungswerte hintergegeben werden.

Der Grundbuchtract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können bei gerichtlich gesehen werden.

Planina am 13. Juni 1852

3. 1606. (1)

Eine Köchin,

welche sich mit guten Zeugnissen von mehreren Herrschaften, so wie auch von größeren Bürgerhäusern ausweisen kann, wünscht hier in der Stadt oder auf dem Lande unterzukommen. Anzufragen im Zeitungs-Comptoir.

3. 1609. (1)

Eine gebildete Person wünscht bei einer Dame unterzukommen. Auch als Kindsfrau oder als Wirthschafterin in einem soliden Haus würde sie bestens entsprechen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

3. 1578. (3)

A n z e i g e.

Gebrüder Zanzer, Hopfenhändler aus Böhmen, empfehlen sich mit neuem Saazer- u. Auscher-Hopfen 1852er, wo bereits neue Sendungen angekommen sind, zu den möglichst billigen Preisen.

Das Lager befindet sich bei Josef Matheusche in Laibach, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 42

3. 1577. (3)

W a r n u n g.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, auf den Namen oder auf die Rechnung des gefertigten Pfarrers von Nisch (iz Doba), Jemanden was zu leihen oder zu leisten.

Caspar Schwab,
Pfarrer von Nisch.

3. 1431. (1)

Franzbranntwein und Salz, ein Universalmittel.

Bei Ign. v. Kleinmayr & Ferd. Bamberg
in Laibach ist zu haben:

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hilfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels W. Lee. Aus dem Englischen. 8. geh. Preis: 36 kr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der

Jagdhunde,

insbesondere des Hühner-, Leit-, Schweißhundes, des Saufinders, des Heß-, Sau- oder Packhundes, der Jagdhunde zur deutschen u. zur französischen oder Parforcejagd, der Wirschhunde, des Dachsfinders, der Dachshunde, des Trüffelhundes etc. Niebt den neuesten, besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen. Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde. Von A. v. Hohnau Zweite Auflage. 8. geh. Preis 54 kr.

J. J. Heinze's allgemeiner

kaufmännisch. Briefsteller

und Handlungs Comptentist. Enthaltend alle Arten im kaufmännischen Geschäftsleben vorkommender Briefe und Aufträge, nach den neuesten und besten Mustern. Ein nützliches Hilfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufacturisten u. s. w., vorzüglich aber für Jünglinge, die sich der Handlung widmen. Fünfte verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 1 fl. 48 kr.

Diese fünfte Auflage ist auf das Sorgfältigste durchgesehen und verbessert, indem das Buch eine den Fortschritten der Zeit und dem gegenwärtigen kaufmännischen Geschäftsstile angemessene Umarbeitung erfahren hat.

M. D. Gouffeville: Practisches Handbuch der

Wollenfärberei.

Oder: Das Färben der Wolle in losem, in gesponnenem und in gewebtem Zustande in allen vorkommenden Farben, nebst 144 Recepten oder Färbvorschriften zu besonders schönen und bestebten Farben, mit Kostenangabe. Von Dr. Chr. H. Schmidt.

2. ste. gr. 8. Mit Abbildungen. Preis 3 fl.

Die Kunst der Wollenfärberei hat in den neuesten Zeiten einen hohen, man möchte sagen erst unendlichen Grad der Vollkommenheit erreicht. Das gegenwärtige Werk vom Herrn Gouffeville zeichnet sich durch hohe Gründlichkeit aus; es enthält die speciellen Anweisungen, um die verschiedenen Stoffe in allen Farben und Nuancen dauerhaft und schön zu färben, indem es alle nothwendigen Manipulationen höchst deutlich beschreibt.

Ferd. Ant. Beststein: Der Fang der deutschen

Kraub- und Rauchtbiere.

Oder: Wie fängt man Fische, Ottern, wilde Kagen, Baum- und Steinmarder, Irtis, Wiesel etc. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fellen, der Netze, Witterungen etc. Für Weidmänner, Jagdfreunde etc. 8. geh. Preis 36 kr.

Der homöopathische und

hydropathische Selbstarzt.

Eine Anweisung für Jedermann, sich bei vorkommenden Krankheiten auf die schnellste, sicherste und doch auch wohlfeilste Weise durch homöopathische Mittel, unter Mitgebrauch des kalten Wassers, zu heilen. Von Chr. Griem. 8. geh. Preis 54 kr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Ber Schleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Niebt Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Verbesserter Auflage. 8. geh. Preis 36 kr.

Dr. H. Müller: Der Rathgeber für

Wurmtrank

jeden Alters, mit besonderer Rücksicht auf die an Band-, Spul- u. Madenwürmern Leidenden. Eine vollständige Belehrung über die sichere Erkenntniß der verschiedenen Arten Eingeweidewürmer, die Ursachen ihrer Erzeugung, die verschiedenen Mittel zu ihrer Entfernung, die Verhütung ihrer Wiedererzeugung und die Behandlung der durch sie erzeugten Krankheitsformen. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. 8. geh. Preis 45 kr.

Dr. J. Johnson: Die Hartleibigkeit und

Leibesverstopfung,

ihre wahren Ursachen und zuverlässige Hebung, sowie die verschiedenen Arten des Durchfalls und deren Beseitigung. Eine Schrift für Alle, welche an diesen Uebeln leiden. 8. geh. Preis 36 kr.

Keine Blähungen mehr!

Eine gemeinfaßliche Darstellung von den Ursachen, der Vermeidung und Heilung der Blähungsbeschwerden, mit Einschluß des Aufstoßens, und der in ihrem Gefolge auftretenden gefährlichen und hartnäckigen Krankheiten, als: Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Nervenleiden, geistige Erschlaffung und überhaupt alle auf Verdauungsstörungen beruhende Krankheiten. Nach eigenen Erfahrungen und denen der berühmtesten Aerzte dargestellt. Nach dem Englischen bearbeitet von Jam. Johnson. 8. geh. Preis 36 kr.

Dr. J. A. W. Netto: Die kalotypische

Portraitkunst.

Oder Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenstände, Bauwerke u. s. w., in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens, höchst naturgetreu und ausgeführt, mit geringen Kosten abzubilden. Für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Graveurs, Holzschneider und Lithographen, sowie für Künstler und Gewerbetreibende überhaupt, und für Dilettanten des Zeichnens und Malens insbesondere. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Vierte Auflage. 8. geh. Preis 45 kr.

Hirsch Joseph's vollständiges

kaufmännisch. Rechenbuch

enthaltend 1165 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterrichte für Handlungs Commis und Lehrlinge, sowie für Beamte, Gutsbesitzer, Deconomen und Geschäftstreibende. Dritte, verbesserte Auflage. Preis 2 fl. 42 kr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende empfehlen. Diese dritte Auflage ist wiederum vielfach verbessert und durch die Decimal-Rechnung vermehrt. Außerdem sind noch „Aufgaben“ (Preis 27 kr.) dazu erschienen.

J. C. F. Landgraf: Practische Anweisung,

in ganz kurzer Zeit die einfache und doppelte

Buchhaltung

zu erlernen und die Doppelbuchführung selbst dem kleinsten Geschäft zweckmäßig und mit Leichtigkeit anzupassen. Für angehende Kaufleute und Handlungsbesitzer, sowie für Geschäfts- und Handelsleute, Capitalisten, Gutsbesitzer und Deconomen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. Preis 54 kr.

Der Zimmer- und Fenster-

Garten

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Pflanzungen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphab. Ordnung. Von L. Krause. Zweite, verbesserte Auflage. 12. geh. Preis 1 fl. 30 kr.

Blumenfreunden, die ihre Blumen nur im Zimmer cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge, sowie eine mannichfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen.

Ludw. Krause: Die Cultur der

Schling- u. Hängepflanzen

und ihre Anwendung in Gärten, Gewächshäusern und Zimmern. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh. Preis 54 kr.